

# ... und manchmal auch den Blues

Zwischen Boogie Woogie und Jazz: Pianist Henning Pertiet trat mit Trio im Vegesacker Kito auf

Von unserem Mitarbeiter  
Albrecht-Joachim Bahr

**BREMEN-VEGESACK.** „Was passiert, wenn man den Blues rückwärts spielt?“ Pianist Henning Pertiet, bekennender Zögling von Boogie-Legende Axel Zwingenberger, offenbart dem Kito-Publikum das letzte große Geheimnis des Blues: „Dann kommt die Frau zurück. Und das Geld ist auch wieder da.“ Lacher allenthalben. Lacher auch zwischendurch. Auch ohne Ansage. Denn von Anfang bis Ende geht es an diesem Abend locker-lustig, griffig und fetzig zu. Wenn sich da nicht immer wieder...

„Wir spielen Boogie und Blues“. Pertiet denkt nach. Dann wieder: „Boogie und Blues“, und umreißt damit das Programm, das er zusammen mit Ralf Jackowski (Schlagzeug) und Jens Heisterhagen (Bass) bieten wird. „Und manchmal auch den Blues“. Und den dann aber vorwärts: Satt getragen, grundig und morastschwer.

Doch, und hier zeigt sich ein Manko – allerdings das einzige des Abends: Pertiets Blues kommt gar zu konzertreif einher. Sauber intoniert, kunstvoll gespickt hin und wieder mit überraschenden Melodien und Verzierungen sowie nicht selten durch Hall geädelt. Aber es fehlt besonders hier das rauchig-schmuddelige Barrelhouse-Flair (das man vielleicht aber auch nur auf einem verstimmtten Klimperkasten mit seinen bierverklebten Tasten erzeugen kann).

Im ersten Set machen Pertiet und seine Begleiter einen Zug durch die Vergangenheit von Blues und Boogie Woogie. Von den 20ern angefangen bis hart an die 40er Jahre. Darunter „Down In The Alley“ als Klassiker, wie auch „Didi & The Vegetable-Cake“ als eigene Kompositionen im Stile jener Zeit. Das in der Vorschau angekündigte „... meets Jazz“ ist dem zweiten Teil des



Das Henning-Pertiet-Trio: (Von links) Ralf Jackowski (Schlagzeug), Jens Heisterhagen (Bass) und Henning Pertiet (Piano).  
FOTO: ALBRECHT-JOACHIM BAHR

Abends vorbehalten. Zwar startet das Trio nach der Pause zuerst noch mit Kolben, Dampf und Schienennähten durch und absolviert einen Eisenbahnboogie pur. Dann aber kommt mit „Abdullahs Blues“ eine Hommage an den südafrikanischen Jazzer Abdullah Ibrahim. Und später schleichen sich gar Monk'sche Schräglagen ein. Ein weiterer Schritt weg vom Ursprung des Blues ist dann auch noch – für zwei Stücke wechselt Jens Heisterhagen jetzt zum E-Bass – der Sprung nach Chicago.

Der Bassist ist übrigens neu von der Par-

tie. Vor Tagen erst dazugestoßen. Doch fügt er sich – mit einem Höchstmaß an Konzentration – bruchlos ein und spielt alles, was Pertiets Linke nicht hergibt. Ralf Jackowski zeigt sich an Stick und Besen wohlthuend unkompliziert, wiewohl er in den Feinheiten doch den einen oder anderen Kniff bereithält. Auf jeden Fall nehmen beide Sidemen die Rolle ein, die ihnen zugewiesen ist: Nämlich die der rhythmischen Stütze für einen Virtuosen. Der an diesem Abend in Sachen Blues und Boogie alles bietet. Nur nicht: Den Blues rückwärts zu spielen.

V  
G  
  
B  
d  
l  
g  
r  
k  
n  
e  
h  
L  
h  
e  
  
E  
n  
b  
t  
b  
p  
h  
b  
e  
  
r  
F  
L  
s  
s  
d  
2  
d  
V  
n  
s  
J  
z  
T  
b  
C  
c